

Gottesdienst am 15. 10. 2006 10:30h Matthäuskirche mit Sarah Brendel

Themenreihe: Menschen der Bibel II.
"Nehemia - neu anfangen aus Betroffenheit"
Text: Neh 1
Pfr. Johannes Beyerhaus

Einführung Thema

Unser Thema ist heute Nehemia. Und wenn ich nicht Angst hätte, mir Ihre Freundschaft zu verscherzen, würde ich Sie zum Einstieg in dieses Thema jetzt gerne bitten, Ihrem Nachbarn alles zu erzählen, was Sie bereits über Nehemia wissen.

Aber damit würde ich wahrscheinlich die allermeisten kalt erwischen.

Und es ist tatsächlich so, wer kennt schon Nehemia? Außer Erich Lederer und vielleicht ein paar andere mit allen Wassern gewaschenen Bibelexperten?

Die anderen würden vielleicht spontan auf eine neue Hard-Rockgruppe tippen. Oder vielleicht auch auf eine besonders bösartige Viruserkrankung.

Aber "Nehemia" ist ein Mensch aus dem Alten Testament. Der Name bedeutet: "Gott hat getröstet". Und das ist ja tatsächlich ein entscheidender Teil unseres Menschseins, dass Gott sich um uns sorgt, dass er uns liebt und tröstet und wir selber dann auch wieder andere trösten können.

Und sie damit wieder aufbauen. Nehemia war ein ganz großer Aufbauer. Ein Mann, von dem wir viel lernen können - auch wenn er zu den unbekannteren, fast nebelumhüllten Gestalten der Bibel gehört.

Vielleicht liegt das daran, dass Nehemia kein Priester war, auch kein Prophet, sondern Politiker. Und die vergisst man ja oft ganz schnell wieder. Das war er allerdings erst in der späteren Phase seines Lebens, als er den Job eines Oberbürgermeisters oder eher vielleicht sogar den eines Landrates übernahm. Aber für ihn war das damals ein gewaltiger Abstieg! In seinem ersten Beruf war er nämlich viel weiter oben an der Sonne gewesen.

Und ganz da oben beginnt auch die Geschichte dieses Nehemia. Dazu später mehr.

Jetzt nur soviel: Nehemia entstammte einer Jerusalemer Familie, aber war selber wohl in Babylonien geboren und aufgewachsen. Warum? Vor 150 Jahren war vor allem die high society Jerusalems als Strafe Gottes für ihren Abfall von ihm ins Ausland verschleppt worden, ins so genannte Babylonische Exil. Aber selbst als die Juden dann unter dem Perserkönig Kyros wieder heim durften, *wollten* viele Juden gar nicht mehr zurück! Sie hatten sich hier jetzt etabliert, hatten hier ihre Freunde gewonnen, ihr Haus gebaut, einen guten Job - was wollten sie mehr? Genau wie bei uns die zweite und dritte Generation der Gastarbeiterkinder.

Die Rückkehr in die Heimat hätte für die Juden einen völligen Neuanfang bedeutet - und neu anzufangen, vor allem wenn's einem eigentlich ganz gut geht - das fällt uns Menschen schwer.

Aber Nehemia gehörte zu diesen wenigen Menschen. Eine Begegnung mit seinem Bruder traf ihn tief und gab seinem Leben eine völlig neue Richtung.

"Neu anfangen - aus Betroffenheit" - so heißt das Thema heute. .

Predigt

Liebe Gemeinde,

nach dem Gottesdienst letzten Sonntag meinte Pfarrer Bullinger, dass ich Ihnen unbedingt noch den

Originalengel hätte zeigen sollen, der den lebensmüden Prophet Elia unter dem Wacholderbusch mit Brot und Wasser versorgt hatte und ihn so wieder aus dem Wüstenstaub hochgezogen hatte.

Hier ist er also.

Das Original - in Holz. Unbezahlbar! Sie können Ihren Geldbeutel steckenlassen, völlig egal, wie viel da drinne ist.

Dieser Engel - oder so ein ähnlicher jedenfalls - hatte dem verzweifelten Elia geholfen.
Ein Neuanfang aus der Krise.

Und liebe Gemeinde, so lassen wir uns das ja auch noch gefallen. Aus der Krise herausgeholt werden und wieder neu anfangen können. Denn was hatte Elia zu diesem Zeitpunkt noch zu verlieren?

Was für ein Absturz!

Vom absoluten Superstar auf dem Karmel zum Selbstmordkandidaten im Wüstensand. Jetzt war er ganz unten. Von der Königin Isebel zum Abschuss freigegeben, wollte er ihrem Todesschwadron sogar noch zuvorkommen und freiwillig von der Bühne abtreten.

Den Löffel abgeben.

Bei Nehemia dagegen war die Situation völlig anders! Er war auf dem Höhepunkt seiner Karriere am Königshof angelangt. Ein Liebling des Königs und anscheinend auch der Königin.

Dieser Mann dachte im Traum nicht daran, den Löffel abzugeben, denn grade seine feine Zunge und sein exquisiter Geschmack hatten ihm zu einem Top-Job verholfen: Er hatte es zum persönlichen Mundschenk und Speisemeister des Königs gebracht. Und das heißt auch: Er genoss das blinde Vertrauen des großen Perserkönigs Artaxerxes I. Nehemias ehrenvolle Aufgabe war also, die besten Weine auszusuchen und vorzukosten und auch das Essen, falls jemand es vergiftet haben sollte.

Ein bisschen riskant war der Job damit natürlich schon, aber wie heißt es so schön: "no risk, no fun".

Er hatte also einen Traumjob, eine Bombenstellung! Der oinochos des Königs. Der Weinausschenker. Die alten Kirchenväter allerdings haben in ihrer griechischen Bibel bei seiner Berufsbezeichnung ein etwas anderes Wort gelesen, nämlich nicht oinochos, sondern "eunuchos". Und ich glaube, soviel griechisch verstehen sogar die Konfirmanden. Ein Eunuchos, der entmannte Haremswächter des Königs. Das war zwar ein Job mit gewissen Einschränkungen, was fun anbelangt, aber: es war ein genauso ehrenvoller Job! Denn wenn der König ihn als Aufseher über seine vielen Geliebten bestellt haben sollte, dann sprach das ja mindestens genauso für ein hohes Vertrauen.

Und egal, ob oinochos oder eunuchos: Viel Geld war beim Perserkönig allemal zu verdienen - wahrscheinlich hatte Nehemia einen ganzen Fuhrpark von Ferraris und Porsches in der Garage seiner Luxusvilla stehen. Nicht zu vergessen der Swimmingpool mit den Palmen und dem Wellnessbereich.

Aber: Eines Tages rührte Gott sein Herz an und machte ihm klar: "Freund, es ist ja schön für dich, dass es dir gut geht, aber lass dir mal erzählen, wie es den anderen deines Volkes geht, die in Jerusalem leben - deine Heimatstadt?"

Und genau das hören wir jetzt im Originalton aus Neh 1:

"Im 20. Regierungsjahr des Perserkönigs Artaxerxes ... war ich in der königlichen Residenz Susa. Da kam Hanani, einer meiner Brüder, mit einigen Männern aus Judäa zu mir. Ich fragte sie, wie es den Juden dort gehe, den Überlebenden, die nicht verschleppt worden waren, und erkundigte mich nach dem Zustand Jerusalems. Sie berichteten mir: Die Menschen in der Provinz Juda, die der Verschleppung entgangen sind, leben in großer Not und Schande. Die Stadtmauer Jerusalems liegt in Trümmern, die Tore sind durch Feuer zerstört."

Soweit. Und jetzt die spannende Frage: Wie wird Nehemia reagieren? Hier ging es ja um sein Volk. Er gehörte ja schließlich zur Gemeinde Gottes dazu. Und in seiner Position hätte er wirklich etwas bewirken können.

Aber was hatte er davon? Sich in so was reinziehen zu lassen, wo er selber sorglos leben konnte? Eine elegante Lösung wäre zweifellos gewesen, einen Cheque aus seinem Schreibtisch rauszuziehen und eine anständige Summe draufzukritzeln. Fürs Rote Kreuz und das Technische Hilfswerk. Die können doch da am besten helfen. Das hätte ihm nicht weh getan und sein Gewissen wäre beruhigt.

Aber Nehemia spürte: Gott will etwas anders von mir. Mehr als nur einen Scheck.

Gott wollte gerade, dass es Nehemia weh tut, was er da zu hören bekam!

"Als ich aber diese Worte hörte, setzte ich mich nieder und weinte und trug Leid tagelang und fastete und betete vor dem Gott des Himmels.

Ein gestandener Mann - in einer solchen Position - weint. Es tat ihm weh!
Ich weiß nicht, wann Sie das letzte Mal geweint haben, wir sind da ja sehr unterschiedlich.
Manche weinen manchmal vor Rührung - bei ergreifenden Szenen in Liebesfilmen zum Beispiel.

Manche weinen, weil ihnen selber Schlimmes widerfahren ist. Oder weil sie an einem Punkt sind, wo sie nicht mehr ein noch aus wissen.

Aber überlegen Sie mal: Wann haben Sie denn das letzte Mal geweint, weil es *anderen Menschen* schlecht geht. Oder wie Nehemia: weil es nicht gut um die Gemeinde Gottes steht.

Ich glaube, das passiert uns nicht ganz so oft, oder?

Solche Tränen sind deswegen etwas ganz Besonderes! Manche Christen reden sogar vom "Charisma der Tränen". Gottgeschenkte Tränen, die für andere fließen. Tränen, die nicht dazu führen, in uns selber zusammensinken, sondern die Energie freisetzen. Liebe freisetzen.

Den Wunsch, mich Gott zur Verfügung zu stellen, damit er durch mich seinen Menschenkindern, seiner Gemeinde helfen kann.

In unserer Adams-Natur ist so etwas nicht unbedingt angelegt. Es ist ein Geschenk des Heiligen Geistes, wenn Menschen so angerührt werden, dass sie solch starke Empfindungen für andere und besonders eben auch für die Gemeinde Gottes freisetzen können.

Der Apostel Paulus sagt: *"Solange uns noch Zeit bleibt, wollen wir allen Menschen Gutes tun, besonders denen, die mit uns durch den Glauben verbunden sind."* (Gal 6:10) Nun gibt es ja keine Religion auf dieser Erde, die soviel tatkräftige Hilfe für die Armen und Elenden dieser Welt freigesetzt hat, wie der christliche Glaube - und zwar egal welcher Religion sie angehören.

Aber: Zuerst sind uns die aufs Herz gelegt, die mit uns an Jesus Christus glauben, mit denen wir in einer Gemeinde verbunden sind. Nur wenn diese Gemeinschaft stark ist, funktioniert auch die Hilfe nach außen gut.

Und auch hier in dieser Begegnung von Nehemia mit seinen geistlichen Geschwistern aus Juda wird deutlich: Gott selber rührt sein Herz an, damit es wieder richtig für sein Volk, für Gottes Volk zu schlagen beginnt.

Nehemia spürte: Gott möchte mehr von mir, als nur den Job eines oinochos oder eunuchos zu machen. Auch mehr als nur mein tägliches Abendgebet zu verrichten und meine Bibel zu lesen.

"Als ich aber diese Worte hörte (nämlich von der Not des Volkes und Jerusalems), da setzte ich mich nieder und weinte und trug Leid tagelang und fastete und betete vor dem Gott des Himmels.

Und liebe Gemeinde, das war der Beginn eines neuen Lebens! Nehemia war bald bereit, neu anzufangen. Dabei ging es aber nicht darum, seinen Job einfach hinzuschmeißen. Denn gerade aus seiner Position heraus und mit seinen Beziehungen konnte er besonders gut helfen. Und so nimmt Nehemia zunächst nur unbezahlten Urlaub für eine bestimmte Zeit, um dem Notstand in Jerusalem als Politiker und Reformator abzuwehren. Den bedrängten Menschen beizustehen. Die Schutzmauer um Jerusalem wieder aufzubauen. Damit auch hier ein Neuanfang möglich war.

Liebe Gemeinde, oft wir im Zusammenhang von Neuanfang im Glauben von "Bekehrung" geredet. Und meistens meinen wir damit die Bekehrung zu einem lebendigen Glauben an Jesus Christus. Und natürlich ist das die erstmal die grundlegende Lebenswende. Aber es gibt eben nicht nur diese eine Bekehrung. Einer der Jesus nachfolgen will, braucht drei Bekehrungen:

Erstens: Die Bekehrung zu Gott. Stichwort Wiedergeburt.

Zweitens: Die Bekehrung zur Gemeinde - nämlich die Erkenntnis, dass es im Glauben nicht nur um

meine Beziehung zu Gott geht, sondern dass Christsein immer bedeutet: in eine Gemeinschaft hineingeführt zu werden - mit allem was dazu gehört. Mit all den Höhen, mit all den Tiefen. Ich gehöre zur Gemeinde.

Drittens: Die Bekehrung hin zur Welt. Verantwortung übernehmen. Politik, Umweltschutz. Nicht im eigenen frommen Saft der wahrhaft Gläubigen schmoren. Und dazu gehört auch, sich die Menschen aufs Herz legen zu lassen, die noch weit weg sind von Gott und Gemeinde. Die noch richtige Weltmenschen sind.

Lesen Sie doch mal zu Hause die ersten Kapitel des Buches Nehemia, die deutlich machen, warum dieser Mann schließlich seinem Volk gegen alle erbitterten Widerstände so effektiv helfen und in 52 Tagen eine Schutzmauer um Jerusalem errichten konnte: Das mit dem Herz für die Kirchendistanzierten war zwar aufgrund der besonderen Situation des Volkes vielleicht nicht so seine Sache, aber ansonsten hatte er im Gebet vor Gott und im Vertrauen auf Gott sein Leben völlig neu geordnet. Eine Bekehrung zur Gemeinde und zur Verantwortung für die Welt.

Ein solcher Neuanfang beginnt in der Bibel oft mit einer tiefen Erschütterung. Eine Erschütterung, die Menschen zunächst dazu bringt, die eigene Schuld und das völlige Angewiesensein auf Gott zu erkennen. *„Ich und meines Vaters Haus haben auch gesündigt sagt Nehemia später.* Die großen Erweckungsbewegungen in der Geschichte waren fast immer auch Bußbewegungen. Das Erschrockensein darüber, wie ich im Licht Gottes dastehe. In Möttlingen bei Calw war das in den Zeiten des großen Blumhardts war das so, wo auch erstaunlich Heilungen passierten. Eine Bußbewegung.

Kürzlich habe ich die Geschichte von einer Erweckung auf den Hebriden, einer Inselgruppe vor der Westküste Schottlands in den 60- Jahren gelesen, die durch zwei alte Frauen ausgelöst wurden, die leidenschaftlich für ihre Gemeinde gebetet hatten, die fast tot war. Eine von ihnen war blind. Aber Gott hatte ihnen ein Vers aufs Herz gelegt, der sie nicht mehr losließ: *"Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige, und Ströme auf das Dürre."* Und dann fing es tatsächlich an zu gießen und zwar gewaltig. Scharenweise wurden Menschen von Gottes Geist ergriffen und ihnen konnten die Gottesdienste gar nicht mehr lang genug sein.

Von einem alten Mann berichtet, der weinte: "Die Hölle ist zu gut für mich". Überführung durch den Heiligen Geist. Buße. Auch er wurde von der Liebe Christi erfasst und konnte dem Tod gelassen entgegen gehen.

Liebe Gemeinde, mit solchen Menschen kann Gott etwas anfangen, die erkennen, das mit ihrem Leben etwas nicht in Ordnung ist. Dass ihr Leben weit entfernt ist von dem, was es nach dem Plan Gottes sein könnte und sein müsste.

„Ich und meines Vaters Haus haben auch gesündigt Und das heißt nicht zuletzt auch: Dass es mir persönlich gut geht, materiell, gesundheitlich, habe ich überhaupt nicht verdient. Und deswegen will ich jetzt auch ganz anders als vorher meine Gaben und meine Erfahrungen und meine Zeit und mein Geld meinem Volk und damit Gott zur Verfügung stellen.

Nehemia hatte erkannt, dass sein Leben und sein Glück mit dem Schicksal seiner Geschwister in Juda zusammenhängt.

Liebe Gemeinde, es ist einer der ganz großen Irrtümer vieler Christen, dass sie glauben, dass für ihr ewiges Heil nur zählt, ob sie selber mit Gott klar sind. Meine Seele und du Gott. Aber Gott wird uns einmal, wenn wir da oben anklopfen, fragen: "Wo ist dein Bruder, wo ist deine Schwester?" Hast du sie nicht mitgebracht?

Es geht eben nicht nur um "ich und Gott", sondern um die Gemeinde und Gott.

Es geht darum, dass wir uns mit unseren Geschwistern in der Gemeinde mitfreuen und mitleiden. Dass wir Siege mitfeiern und Niederlagen mittragen. Und zusehen, dass wir gemeinsam auf dem Weg bleiben und möglichst niemand rechts und links liegen bleibt.

Sehen Sie, Nehemia wurde zu einem der großen Gemeindebauer in der Bibel, weil er sich ganz auf sein Volk eingelassen hat und sich mit ihm eins gemacht hat. Und als er dann später in Jerusalem war, hat er nicht etwa gesagt: Was für ein erbärmlicher Rest von Mauer dort auf dem Boden! Sondern er hat dafür gesorgt, dass sie wieder aufgebaut wurde. Massiv und widerstandsfähig.

Es ist so wichtig, dass auch wir unsere Rolle als Aufbauer sehen und uns davor hüten, vorhandene Löcher noch größer zu machen, in dem wir tun, was Gemeinschaft eben nicht baut, sondern zerstört: negativ über andere reden, richten, verurteilen, ständig rummäkeln, sich profilieren und distanzieren.

Es geht darum, dass wir uns als Teil einer Gemeinschaft begreifen, mit der wir stehen und mit der wir fallen. *Die Bibel sagt: Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.* 1.Kor 12,26

Wenn einer in Sünde fällt, ist die ganze Gemeinschaft betroffen. Aber auch wenn einer Grund zur Freude hat, dann sollte das für die ganze Gemeinschaft Grund zum feiern sein.

Eine solche Gemeinschaft gibt uns - ein Stück weit jedenfalls - unsere Identität als Christen. Weil wir uns nämlich in ihr bewähren können und sollen. Und sie mittragen in all den Unzulänglichkeiten, die jede Gemeinde hat. Und nicht über Dunkelheit zu schimpfen, sondern ein Licht anzuzünden.

Nehemia war ein ganz besonderes Geschenk für die Menschen Jerusalems, weil er auch durchgehalten hat. Christen, die zu ihrer Gemeinde stehen, sind ein ganz großes Geschenk Gottes!

Und ich bin dankbar, dass wir etliche solcher Christen in unserer Gemeinde haben. Die für unsere Gemeinde beten und arbeiten und mitzittern und sich mitfreuen und mitfeiern.

Nehemia hatte nach seinem Neuanfang in Jerusalem bald viele Feinde, er wurde ausgelacht, er wurde verspottet, aber auch beneidet, und er war oft in Gefahr. Aber er hielt durch. Weil er wusste: Hier ist mein Auftrag! Ich bin kein Freund von Durchhalteparolen, wenn einer merkt, dass er am falschen Platz ist.

Aber wenn Gott unsere Platzanweisung gegeben hat, dann dürfen wir nicht kneifen!

Und es ist toll in dieser Geschichte zu sehen, wie Nehemia seinen Auftrag nicht etwa mit bitter-saurer Miene durchhätzt, sondern zu allem auch noch sein Haus weit öffnet - ständig war es voll mit Leuten, die dort aßen und zusammen waren, und so auch wieder für ihre Aufgaben im Aufbau der Gemeinde Gottes gestärkt wurden.

Ein großzügiger Mann, ein gastfreundlicher Mann, der nicht mehr sein eigenes Leben lebte sondern mit und in einer Gemeinschaft, in die Gott ihn hineingestellt hatte. Und so zu einem großen Segen für die Gemeinde Gottes wurde.

Ein Mann, mit dem Gott neu angefangen hatte.

Amen